

geschrieben hat⁶. Wenn seine Hand überhaupt in dem Bambergensis zu finden ist, dann dürfte es jene sein, die wir auch in dem Wolfenbüttler Fragment kennengelernt haben.

Dort ist freilich noch eine weitere Eigentümlichkeit zu beachten. Entgegen dem Usus, der die Schreibernennung an das Ende des jeweiligen Codex verbannt, nennt sich „der Sünder Igi“ am Anfang des Buchs, gleichsam anstelle des eigentlichen Autors, der in der Tat nicht erwähnt wird. Das mag damit zusammenhängen, daß wir es in diesem Fall nicht mit dem normalen Text des Hrabanus Maurus zu tun haben, sondern nur eine verkürzte Version davon vorzuliegen scheint. Igi wäre demnach nicht bloß (oder überhaupt nicht?) der Schreiber, sondern der Bearbeiter des Hrabanuswerks gewesen. Offenbar nahm er im Halberstädter Skriptorium eine bedeutende Stellung ein.

Die Hand des Novi-Fragments ist schließlich noch an einer dritten Stelle zu entdecken, und zwar auf dem hinteren Spiegel des **Guelferbytanus 84.3 Aug. 2^o**. Der Codex ist an sich ein Produkt der Corveyer Schreibschule⁷, aber auf die Innendeckel sind Fragmente einer Halberstädter Juvenalhandschrift (mit Glosse) geklebt. Drei Hände sind auf den beiden Blättern auszumachen, und eine davon, nämlich die des Haupttexts auf dem hinteren Spiegel, gehört unserem Igi bzw. dem Schreiber des Hrabanfragments und des Bamberger Beda-Teils.

Daß der Bambergensis Hist. 3 in Halberstadt geschrieben worden ist, beweist die Nennung des *presul Arnulfus* im Kolophon, denn im ottonischen Deutschland gab es nur dort einen Bischof dieses Namens. Doch wem das immer noch nicht genügt, der möge einen Blick in den Codex 46 des Halberstädter Domschatzes werfen! Er wird auf der letzten Seite (fol. 163^v) dieses fuldischen Evangeliars des 9. Jahrhunderts zweimal den Namen *Igi peccator* finden. Der obere der beiden Einträge könnte von der Hand des Wolfenbüttler Novi-Fragments stammen. Sie ist mit Sicherheit auf derselben Seite in dem Nachtrag über Bischof Hildward

6) Zum mittelalterlichen Verständnis von *scribere* und *scriptor* siehe H. Hoffmann, *Buchkunst und Königtum in ottonischer und frühsalischer Zeit*, Schriften der MGH 30 (1986) S. 42 ff.

7) O. von Heinemann, *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel* 2,4: *Die Augusteischen Handschriften* 4 (1900) S. 77 f. Nr. 2868; *Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600. Ausstellung des Landes Nordrhein-Westfalen Corvey 1966*, Bd. 2 (1967) S. 479 Nr. 165; G. Bauer, *Corvey oder Hildesheim? Zur ottonischen Buchmalerei in Norddeutschland* (Diss. phil. Hamburg 1974, masch.-schriftlich vervielfältigt 1977) 2, S. 50–63 Nr. IX. – Abb. IIIa, b.